

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

21 (25.1.1907)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg.,
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich
60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Distributions-
ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postfachnummer: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen
lags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 21.

Karlsruhe, Freitag den 25. Januar 1907.

27. Jahrgang.

Ein letzter Appell!

Genossen! Tut heute bis zum äußersten eure Pflicht. Geht frühzeitig zur Wahl!
Helft die Säumnigen an die Urne bringen.
Stellt euch den Wahlkomitees zur Verfügung.
Die Wahl dauert bis 7 Uhr. Punkt 7 Uhr wird die Wahlhandlung geschlossen.

Koloniale Hochstapler.

Man hat bisher noch annehmen, daß der neue
Kolonien des deutschen Reiches in Kolonialwaren
ein unzurechnungsfähiger Phantast sei, dem seine
schon gependete Würde und spekulativen Kopf
schon verwirrt habe, so ist diese milde Annahme jetzt
nicht mehr möglich. Es steht vielmehr fest, daß Herr
Dernburg und die Regierung, sowie alle Kolonial-
parteien zur Erreichung irgend welcher dunkler
Ziele in bewußter Absicht die deutschen
Wähler über die Möglichkeit unseres Kolonialbe-
stehens anliegen. Alle an dem Kolonialschwindel Be-
teiligten wissen, daß niemals unsere Kolonien ein-
kommen. Schon neulich hat der Vornamts ein amt-
liches Schreiben veröffentlicht, in dem vor der Aus-
wanderung in die Kolonien gewarnt wird. Noch
weiter ist ein anderes Merkmal, das die Säch-
sische Arbeiterzeitung wiedergibt. Die Zentral-
kommission der Kolonialgesellschaft antwortete kürz-
lich einem zur Auswanderung nach unseren Kolo-
nien bereiten Manne wörtlich, wie folgt:

In Verantwortung Ihres an die Kolonialabtei-
lung des Auswärtigen Amtes gerichteten und der
Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer zur Er-
leichterung überwiegenen Schreibens vom 19. d. M.
über die Ihnen ergebende die einliegende Broschüre
„Deutsch-Ostafrika“, aus welcher Sie sich
über die dortigen Verhältnisse, Schiffsverkehr und
Wahlpreise u. a. orientieren können.
Wie Sie aus Seite 2 und 3 der beigefügten
Broschüre ersehen werden, sind zur Anwerbung
in Deutsch-Ostafrika, wiewohl seit kurzem das Ge-
biet von West-Uganda für Anwärter eröffnet
worden ist, mindestens 10 000 Mark erforderlich.
Wer den dortigen Kolonialbehörden ein Kapital
in dieser Höhe nicht vorzulegen vermag, wird
als Anwärter auch nicht zugelassen.
Freie Reise, Fahrpreisermäßigung oder sonstige
Unterstützung wird von keiner Seite gewährt.
Personen, die im Auswärtigen (letzte Schiffs-
liste) nach Deutsch-Ostafrika übersiedeln wollen,
haben bei ihrer Ausreise auch gleich den Betrag
für die Rückreise bei der Deutsch-Ostafrika-Linie
zu deponieren, also im ganzen mindestens 600 Mk.
zu entrichten.
Das deponierte Geld wird dem Betreffenden
nur dann zurückgestellt werden, wenn derselbe
in Deutsch-Ostafrika Beschäftigung gefunden
hat.
Wer innerhalb eines Zeitraums von 14 Tagen
keine Arbeit in den genannten Kolonien gefunden

was meistens der Fall ist, wird auf seine eigenen
Kosten (dazu dient die deponierte Summe)
zurückgewiesen in die Heimat zurückbeordert.
Zum Schluß bemerke ich noch, daß das tropische
Klima Deutsch-Ostafrikas Weizen jede Beschäfti-
gung im Freien verbietet und dann würden die-
selben auch mit den dortigen Eingeborenen nicht
konkurrieren können, die jede vorzunehmende Arbeit
zu den niedrigsten Lohnsätzen verrichten.
Vor einer Auswanderung nach Deutsch-Ost-
afrika ohne genügende Geldmittel ist dringend
zu warnen.

Dies gilt auch für alle übrigen deut-
schen Schutzgebiete. Wenn Sie bemittelt sein
sollten, so kann Ihnen die Zentral-Auskunftsstelle
hinsichtlich des Erfolges trotz der feinerlei Ga-
rantie leisten.

Das hängt von den verschiedensten Umständen
ab und ist vielfach Unsicherheit.

Sachverständiger
gez. der Leiter der Zentral-Auskunftsstelle
Kosler.

Kaiserlicher General-Konsul a. D.

Während man in Millionen von Flugblättern
die paradiesischen Aussichten der Kolonien preist
und das ganze deutsche Volk anreizt, seine Steuer-
millionen in die unendliche Spardbüchse der Wüste
zu tragen; während man die Farmer herumreisen
läßt, die erzählen, wie sie in wenigen Jahren reich
geworden sind, und Berechnungen aufstellt, wonach
hunderttausende von Deutschen drüben ein neues
Heim finden könnten, — warnt die berufene Aus-
kunftsstelle der Kolonien dringlich vor der Auswan-
derung. Die merkwürdigen Proletarier, die drüben
Unterfunkt finden sollen, müssen mindestens 10 000
Mark haben, und vorsichtigerweise obendrein gleich
ein Rückfahrtsbillet nach den Kolonien nehmen; denn
da sie vermutlich in 14 Tagen keine Arbeit finden,
behält man sich das Recht vor, die leichtsinnigen Aus-
wanderer auf ihre Kosten in die Heimat zu entsen-
den. Die Werbung, daß sich tausend
Mann der Schutztruppe bereit erklärt hätten, in
Südwestafrika als Farmer, Arbeiter u. a. zu blei-
ben, ist danach entweder eine plumpe Wählfluge, oder
eine gewissenlose Täuschung der Soldaten.

Bankdirektoren, die mit solchen Prospekten arbei-
ten würden, wie der Reichsverband der Herren
Dernburg und Wilson, würden sich nach einem
Freunde umsehen müssen, der ihnen eine so vermin-
derte geistige Berechnungsfähigkeit zubilligt, daß
sie dem Fugthaus entgehen können. Die Verbe-
derung der deutschen Kolonien mittels Rückfahrkarten
übertrifft noch bei weitem die Dernburgsche Dattel-

liste. Die Rückfahrkarte aber ist blutige Wirklich-
keit, während die Wahlschurre von der Dattelliste
nur am Schlusse eines sehr langgestreckten Diners
noch Gläubige findet. Die koloniale Hochstaperei,
die in diesen Tagen und Wochen in bewußter Un-
wahrheit und ohne jedes Talent für geniale
Gaunerei betrieben wird, mag in kurzer Zeit mit
aller Macht auf die Verantwortlichen zurückfallen.
Nichts ist geeigneter, so sehr die Autorität der Regie-
rung vollends zu vernichten, als dieser elende Kolo-
nialschwindel, und wir würden uns nicht darüber
wundern, wenn künftig eine neue verhärtete Vor-
sorgevorlage damit begründet würde, daß die Kolo-
nialreden des Herrn Dernburg hinreichendes Mate-
rial bieten, wie es mit der Vorkommens und den
Vorsorgegeschäften stehe, denen Herr Dernburg offen-
bar seine propagandistischen Eigentümlichkeiten auf
dem Gebiet der Kolonialpolitik verdanke.

Die bad. fabrikinspektion und der fall Dr. Baum.

Die persönlichen und sachlichen Zustände in der
badischen Fabrikinspektion sind durch das unmittel-
bar bevorstehende Ausscheiden der seit über vier
Jahren im Dienste befindlichen Fabrikinspektorin
Hr. Dr. Baum und des seit dem letzten Jahre ein-
gestellten ärztlichen Mitgliedes Dr. Solymann
neuerdings in den Bereich der unliebsamen Erörter-
ung gerückt. Die Umstände, die zum Weggang des
Dr. Solymann führten, zeigen zwar den heiligen
Bureaufatismus nur von einer längst bekannten
Seite: Dr. Solymann war zum Eintritt bei der
Fabrikinspektion als unständiges Mitglied gewon-
nen worden gegen ein Gehalt von 3300 Mk., wie er
es schon vorher als Arzt bei der Seil- und Fliege-
Anstalt in Forstheim bezogen hatte; als er aber
„etatsmäßig“ angestellt wurde, wurde sein Gehalt
auf die im Gehaltsstarif normierte Anfangssumme
von 2900 Mk. (2000 Mk. Gehalt und 900 Mk. Woh-
nungszuschuß) herabgesetzt und ihm für zwei Mo-
nate die Vorauszahlung des erhaltenen Mehrbetrags
aufgegeben, und die Verträge des Ministers des
Innern, Scheffel, ihm seine 3300 Mk. zu erhal-
ten, seien, wie es heißt, am Widerbruch des Finanz-
ministers Pönsel gelockert. Daß der Betroffene
den man durch die 3300 Mk. förderte, sich so etwas
nicht gefallen lassen will, ist begreiflich, aber for-
mell ist der Finanzminister im Recht, da eben tat-
sächlich im Gehaltsstarif nur die 2900 Mk. für den
etatsmäßigen Anfangsgehalt vorgesehen sind. Auf
der anderen Seite gibt es genug Zweige der Staats-
verwaltung, wo es nicht möglich ist, mit diesen An-

fangsgehalten wirklich tüchtige und leistungsfähige
Kräfte zu erhalten, und wo man Mittel und Wege
gefunden hat, die notwendigen Mehrbeträge flüssig
zu machen. Ebenso ist kein Zweifel, daß gerade,
wenn es sich um die Gewinnung tüchtiger Kräfte
für die Fabrikinspektion handelt, der Landtag gerne
seine Indemnität erteilt hätte. Um so bedeutamer
ist, daß in einem solchen Falle der heilige Bureaufa-
tismus dem schon anderweit bekannt gewordenen
Streben des jetzigen Finanzministers auf möglichste
Herabdrückung speziell der Gehalte der unteren Be-
amteten zum Siege verholfen hat.

Viel schlimmer steht es mit dem Sinausdrücken
der Fabrikinspektorin Dr. Baum aus ihrem Amte.
Die Art, wie der jetzige Vorstand der Fabrikinspek-
tion, Oberregierungsrat Wittmann, sich als Nachfolger
Wörtschoffers in Baden eingeführt hat, ist in Arbeiterkreisen und Beamten-
kreisen noch scharf bekannt, und seine gelegent-
lichen Anbiederungsversuche mit der Arbeiterpresse
haben nicht vergessen lassen, daß er sein ganzes Amt
von vornherein dazu benutzte hat, um den Fort-
schritten auf einen wirklich segensreichen Ausbau
dieser Institution im sozialfortschrittlichen Sinne
nach allen Seiten Dämpfer aufzusetzen. Das erste
Opfer dieses seines Bestrebens, die Wörtschofferschen
Traditionen zu befestigen und die badische Fabrik-
inspektion auf das sozial indifferente und der mo-
dernen Arbeiterbewegung feindliche Niveau einer
preussischen Gewerbeinspektion herabzubringen,
war, wie erinnerlich, der Fabrikinspektor Fuchs,
dem er durch fortgesetzte geschäftliche und persönliche
Kränkungen das Leben so lange sauer machte, bis
der diesem Kampfe nicht gewachsene und in der
Rolle des dienstlich untergebenen befindliche Be-
amte sich genötigt sah, um seine Enthebung aus dem
von ihm mit Umgebung und Eifer besetzten Amte
zu bitten und als Vornamts in der Oberdirektion des
Wasser- und Straßenbaues ein Unterkommen fand,
wo — zur Freude einiger mißvergnügter Fabrikanten
à la Wittmann — seine sozialgewerblichen Nei-
gungen und Fähigkeiten frohlich liegen.

Der nächste Beamte der Fabrikinspektion, der
nach diesem System am Flegen kommen mußte,
war die Fabrikinspektorin Dr. Baum. Auch sie
war noch unter Wörtschoffers, als Nachfolgerin von
Hr. v. Nitzschofen, in die Fabrikinspektion gekom-
men und huldigt, soviel uns bekannt, in sozialer und
gewerblicher Hinsicht denjenigen Mindestanforde-
rungen, ohne die ein geübliches Wirken der Fabrik-
inspektion überhaupt ausgeschlossen ist. Anschau-
ungen, die man etwa als „nationalsozial“ bezeich-
nen kann, ohne damit gerade das Programm der
gleichnamigen politischen Partei en bloc darunter

Der Sumpf.

Roman von Upton Sinclair. Autorisierte
Üebersetzung. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)
„Alles dies erklärte Ostrinski. Auch die Prinzipien
der Partei. Ein Prinzip beherrscht die Partei über
die ganze Welt: „Kein Kompromiß.“ Wenn ein
Sozialdemokrat in die Verwaltung gewählt wird,
so stimmt er wohl mit den anderen für jede Maß-
regel, die den Arbeitern irgend eine Gabe bringt;
aber er darf nie vergessen, daß diese kleinen Zug-
ehelken, wie sie auch immer heißen mögen, nur
Kleinigkeiten bedeuten, verglichen mit dem gewal-
tigen Endziel der Partei.“

Ostrinski machte eine kleine Pause und redete
dann weiter. „Die Sozialisten sind in jeder zivil-
isierten Nation organisiert, es ist eine internationale
Partei, die größte, die die Welt je gekannt hat. Sie
zählt gegen dreißig Millionen Anhänger und unge-
fähr acht Millionen Wähler. In Deutschland be-
trägt die Zahl der sozialistischen Wähler mehr als
ein Drittel der gesamten abgegebenen Stimmen.
Alle anderen Parteien und alle Mächte haben sich
gegen sie vereinigt. Es würde dem Proletariat
nicht nützen.“ erklärte Ostrinski, „wenn die Sozia-
listen einer Nation sich erheben würden, denn diese
Nation würde durch die militärische Macht der an-
deren erdrückt werden. Deshalb muß die sozia-
listische Bewegung notwendigerweise eine Weltbe-
wegung sein. Sie ist eine neue Religion der Zu-
kunft, oder du kannst sagen, die Erfüllung einer
Ehre, da sie die buchstäbliche Erfüllung dessen in sich
schließt, was Christus gelehrt hatte.“

Wie lange nach Mitternacht haben die beiden und
brachten eilig untereinander. Für Jurgis be-
deutete alles das eine unerbittliche, beinahe über-
natürliche Verheißung. Vier Jahre lang war er
in der Wüste, und hier fuhr plötzlich ein Band hernie-
der, das ihn empor und stellte ihn auf eine Verheißung,
von der aus er alles überblicken konnte. Seine

traurige Erfahrung in Badington brauchte er
Ostrinski nicht zu erklären.

Nach Jurgis' Ansicht hatten die Nachheren keine
Schuld — bis ihm Ostrinski klar machte, daß sie die
Ursache des Desasters seien. Sie repräsentierten
eine gigantische Vereinigung von Kapital, die jede
Opposition zerstampfte, die Gesetze des Landes
verlachte und die Leute ausraubte. So war überall
in der Welt, aber am schlimmsten in Badington.
— Das schien der Arbeit des Schlichtens anzuhängen,
die zur Arbeit und Wohlstand führte. Es war Tat-
sache, daß den Nachheren an hundert Menschenleben
nicht das geringste lag. Wenn Jurgis sich mit der
sozialistischen Literatur vertraut gemacht haben
würde, wie er beabsichtigte, um rasch alles nachzu-
holen, so würde er den Fleißkräften von ganz an-
derer Seite zu betrachten lernen und bald heraus-
gefunden haben, daß es überall dasselbe ist: die
Verfälschung blinder gefühlloser Habgier. Es war
ein Konstrukt mit tausend Köchen und mit tausend
Lügen, die alles zerrateten. Diebstahl und Korrup-
tion waren seine Waffen.

In Chicago war die städtische Regierung nicht
weiter als eines ihrer Zweigbüros. Es stahl
offen Millionen von Tonnen Wasser, es diktierte
den Gerichtshöfen die Strafen für ungehörige
Streiter und zwang den Bürgermeistern, das Bau-
gesetz nicht zur Anwendung zu bringen. In der
Macht des Kapitals lag es, die Unternehmung der
Produkte zu verhindern und Regierungsberichte zu
fälschen. Es vergewaltigte die Vorschriften über
Zurückweisung verdorbenen Fleisches, und wenn die
Unternehmung angedroht wird, verbrennt es seine
Bücher und sendet die verdächtigsten Angehörigen
nach außerhalb. In der Handelswelt gleicht es
einem Wirbelsystem, der tausend andere Geschäfte
jedes Jahr hinwegweht, Menschen zum Wahnsinn
und Selbstmord treibt. Es drückt den Preis für
Wich herunter, um die Viehzucht, von der ganze
Staaten leben, zu ruinieren. Es ruinerte tau-
sende von Schlächtern, die sich weigerten, seine Pro-
dukte zu verkaufen. Es teilte das Land in Distrikte,
stellte den Preis für Fleisch in jedem von ihnen fest,

es besaß sämtliche Eiswagen und erhob einen enor-
men Zoll für alles Geflügel, für Eier, Früchte und
Gemüse. Mit den Millionen von Dollars, die ihm
jede Woche zufließen, konnte er andere Geschäfte be-
herrschen. Die Eisenbahnen, das Gas, die elektrische
Beleuchtung, die gesamte Lederindustrie, der Korn-
handel waren in seinen Händen.

Das Volk war furchtbar ausgebraut über diese
Manipulationen — aber niemand kommt auf ein
Abhilfemittel. Die Aufgabe der Sozialisten ist es
nun, das Volk zu belehren und zu organisieren und
ihre Leute für den Kampf vorzubereiten und für
die Zeit, wo sie an die Räder kommen, um dann die
große Maschine, „Fleischtruder“ genannt, lenken und
ausnützen zu können. Sie werden sie dann benutzen,
um Nahrung für die Menschen zu schaffen und nicht
um Reichthümer für eine Bande von Mäubern an-
zuhäufen.

Es war lange nach Mitternacht, als Jurgis sich
auf den Boden von Ostrinski's Küche legte, und doch
konnte er eine ganze Stunde lang keinen Schlaf
finden.

80.

Jurgis frühstückte mit Ostrinski und seiner Fa-
milie und machte sich dann auf den Weg zum Heime
Elzbieta's. Er hatte seine Scheu vor dem Wege ver-
loren. Als er eintrat, fing er an, Elzbieta über die
Ehung am vorhergegangenen Abend zu erzählen,
anstatt ihr das zu sagen, was er eigentlich sagen
wollte. Im ersten Augenblick dachte sie, sein Ver-
stand sei angegriffen, und es dauerte Stunden, ehe
sie glauben konnte, daß es Jurgis wirklich sei.
Dann, als sie sich beruhigt hatte und sah, daß er
gesund war, mit Ausnahme seiner Ansichten über
Politik, dachte sie nicht weiter darüber nach. Jurgis
sah zu seinem Erstaunen, daß Elzbieta für die Seg-
nungen des Sozialismus absolut unzugänglich sei.
Ihre Seele war hart geworden in dem täglichen
Kampf, und daran ließ sich nichts mehr ändern. Das
Leben war ihr nichts weiter als eine Jagd ums täg-
liche Brot. Alles, was sie interessierte in bezug auf
diese neuen Ideen, die ihren Schwiagerelohn ganz in
Vestig genommen hatten, war, ob sie nicht wieder

einen Sinn für Ordnung und Fleiß in ihm wach-
zurufen vermöchten, und als sie fand, daß er be-
absichtige, sich nach Arbeit umzusehen und seinen
Anteil zum Unterhalt der Familie beizutragen, ließ
sie sich gern durch ihn von allem überzeugen. Eine
wunderbare, weise kleine Frau, diese Elzbieta. Sie
konnte so rasch denken wie ein gelagerter Ose, und
in einer halben Stunde hatte sie bereits ihre Stel-
lung zu der sozialistischen Bewegung gemöhlt. Sie
stimmt mit Jurgis in allem überein mit Ausnahme
der Notwendigkeit, Beiträge zu bezahlen.

Ein oder zwei Wochen nach seinem Eintritt in die
Partei sah sich Jurgis jeden Tag nach Arbeit um,
bis er schließlich londerbares Glück hatte. Er ging
nach einigem Hören in eines der zahllosen kleinen
Geschäfte Chicagos. Ein Mann, den er für den Ver-
fälscher hielt, stand im Vorraum. Er wandte sich an ihn
und fragte, ob er hier arbeiten könnte. „Was ver-
stehen Sie denn?“ fragte der Mann.

„Alles,“ sagte Jurgis und fügte rasch hinzu, „ich
bin lange außer Arbeit, Herr, ich bin ehrlich, fröhlich
und willig.“ — Der andere sah ihn scharf an.
„Trinken Sie?“ fragte er. — „Nein, Herr,“ sagte
Jurgis. — „Ich habe einen Mann als Portier an-
gestellt, aber der kauft. Wollen Sie seine Stellung
übernehmen?“ — „Ja, Herr.“

„Aber es ist harte Arbeit. Sie müssen den Boden
schleuern, die Spundnäpfe auswaschen, Lampen
füllen, Koffer schleppen. Ich werde Ihnen 30 Dol-
lar pro Monat bezahlen, bei freier Verköstigung, und
wenn Sie wollen, können Sie gleich anfangen und
den Mod des anderen Burken anziehen.“

Jurgis machte sich sofort an die Arbeit und plagte
sich bis spät in die Nacht hinein. Dann ging er
heim, und trotzdem es schon spät war, ging er noch
zu Ostrinski's hinüber. Hier rief seine Erzählung
große Ueberraschung hervor, denn als er die Lage
des Ostrinski's beschrieb, unterbrach ihn Ostrinski plötz-
lich: „Doch nicht bei Hinds?“ — „Ja,“ sagte Jur-
gis, „das ist der Name des Verkäufers.“ — „Dann
hast du den besten Arbeitgeber in Chicago gefunden
er ist Organisator unserer Partei und einer der be-
kanntesten Redner,“ erwiderte Ostrinski. (3.)

begreifen. Obwohl bei dem dadurch geschaffenen Gegenstand in vielen Dingen und da Herr Wittmann in Herr Baum wie in Herrn Fuchs die Vertretung einer Art Wirtschafflicher Oppositionspartei sah, Meinungsverschiedenheiten manchmal sich ergeben konnten, so brauchten diese doch keineswegs zu der jetzt eingetretenen Lösung zu führen, wenn nicht Herr Wittmann, wie in dem Falle Fuchs, um zu einer Beilegung der ihm unangenehmen Mitarbeiterin zu kommen, zu Mitteln griff, die eine andere Entscheidung ausschlossen. Die Handhabung bot ihm, wie dies bereits am Sommer 1906 gelegentlich der Besprechung des damals erschienenen Buches von Fr. Dr. Baum „Drei Klassen von Lohnarbeitern in Karlsruhe“ in der Presse angedeutet wurde und wie wir hier wiederholen, die Bezugnahme auf die männliche Stilleit und Superiorität gegenüber der weiblichen Beamten, welche es nicht gestattet, der Fabrikinspektorin, die nicht etwa, wie nach ihrem Rang und Dienstaten in der Reihenfolge der 6-7 Beamten der Fabrikinspektion zukommenden Vertretungsbevollmächtigung im inneren Dienst und nach außen einzutreten, da man „Männern“ nicht zumuten könne, eine Frau als Übergeordnete zu haben, und vollends gar die Vertretung der Behörde nach außen durch eine Frau mit der Würde der Behörde nicht in Einklang zu bringen sei. Die Sache klingt lächerlich, sie hat aber einen sehr ernsten Sinn: was müssen das für „Männer“ sein, die hier auch Volksrechte, Arbeiterrechte wahrnehmen sollen und die noch nicht einmal den einfachen Fundamentalsatz logischen Denkens sich angeeignet haben, daß auf dem Boden, der hier in Betracht kommt, nur Fähigkeiten und Leistungen, aber nicht das Geschlecht eine Rolle spielt? Und was muß das für eine „Behörde“ sein, die die Vertretung ihrer Arbeit nach außen selber nicht nach der Güte ihrer Leistungen, sondern nach der männlichen oder weiblichen Namensunterzeichnung bemittelt? Von solchen „Männern“ und von einer solchen „Behörde“ kann die Arbeiterpartei keineswegs erwarten! So viel bekannt geworden ist, hat Fr. Dr. Baum diesen Kampf im Sommer 1906 aufgenommen und war nicht gewillt, sich zu einer Art Fabrikinspektorin „II. Klasse“ degradieren zu lassen. Die aus diesem Anlaß entstehenden Verhandlungen soll nun Herr Wittmann, wie trotz des Schwiegens der zunächst Beteiligten durchgehend bekannt ist, dazu benutzt haben, um Fr. Dr. Baum, von der er wissen mußte, daß sie ihm als Frau allein und als Nichtbakterin nicht einmal Gehör durch den sonst herkömmlichen Familienanhang schuldig gegenüberstand, persönlich in einer Weise zu beleidigen, wie er es einem Manne gegenüber vermutlich nicht gewagt hätte. Damit blieb für Fr. Dr. Baum allerdings nur derselbe Weg, wie für den Fabrikinspektor Dr. Fuchs im ähnlichen Falle, das Ministerium um ihre Entlassung zu bitten, mit dem Unterschied allerdings, daß Herr Fuchs in eine andere Behörde übertritten konnte, während bei Fr. Dr. Baum Herr Wittmann das Bewußtsein bleibt, daß er sie überbaut aus ihrer Lebensbahn, in der sie seit Jahren tätig ist, herausgedrängt hat. Nachdem die Erledigung der Sache im Sommer 1906 zunächst anscheinend durch die Landtagsgeschäfte und durch die Urlaubszeit hinausgeschoben und dann, wie die Bad. Correspondenz berichtet, anscheinend durch die Vermittlung des Ministers Schenkel eine Art Provisorium geschaffen worden war, soll Herr Wittmann, als jetzt im Herbst die definitive Regelung erfolgen sollte, Fr. Dr. Baum zum zweitenmale persönlich in kränkelnder Weise behandelt haben. Ueber den Wortlaut zu erfüllen verschiedene Gerüchte, auf die wir uns vorbehalten zurückzukommen. Um mit einem derartigen Vorgehen einen solchen Kampf auszuführen, muß man gewiss nicht ein diderisches Fell haben und roburere Nerven, als die eines jungen Frau mit akademischer Ausbildung zu eigen zu sein pflegen. Das Resultat ist also: die Fabrikinspektorin Fräulein Dr. Baum geht und der Fabrikinspektor Herr Wittmann bleibt.

Kleines feuilleton.

Der Dege „Bonapartes“. Der warnende Hinweis auf den „Dege Bonapartes“, der im Silberbrief des Reichstagslers den friedlichen Staatsbürger schaudern machen sollte, veranlaßt Heinrich Jagenstein in der von ihm und S. Kienzl herausgegebenen Berliner Wochenschrift „Das Blaue“ (Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, Berlin) an folgenden Brief zu erinnern, den Napoleon I. just vor hundert Jahren an seinen Bruder Jerome, den neuernannten König von Westfalen, gerichtet hat: „Mein Bruder! Sie werden beliegend die Verfassung Ihres Königreichs finden. Diese Verfassung enthält die Bedingungen, unter welchen ich auf alle meine Eroberungsrechte und auf die Rechte, die ich auf Ihr Land habe, verzichte. Sie müssen sie streng beobachten. Es liegt mir am Glüd Ihrer Völker, nicht allein wegen des Einflusses, den es auf Ihren und meinen Ruhm haben kann, sondern auch aus dem Gesichtspunkte des allgemeinen europäischen Systems. Schenken Sie denen kein Gehör, die Ihnen sagen, daß Ihre Anrechtshaft gegenwärtigen Völker gegen Ihre Wohlthaten undankbar sein werden. Man ist im Königreich Westfalen aufgeklärt, als man Sie zu glauben überreden möchte, und Ihr Thron wird in der Tat nur auf dem Vertrauen und der Liebe der Bevölkerung beruhen. Ihre Völker müssen sich einer Freiheit, einer Gleichheit, eines Wohlstandes erfreuen, die den deutschen Völkern unbekannt sind, und diese liberale Regierung muß auf die eine oder die andere Weise die heillosen Veränderungen hervorbringen. Diese Regierungsart wird eine viel mächtigere Stütze sein, sie von Breiten zu trennen, als die Ebe. Welches Volk wird unter die willkürliche dreifache Regierung zurückkehren wollen, wenn es von den Wohlthaten einer weisen und liberalen Regierung gekostet hat? Seien Sie ein konstitutioneller König. Wenn die Vergnüt und die Einsicht Ihres Jahrhunderts wirklich nicht genügen sollten, würde es Ihnen in Ihrer Stellung die gute Politik befehlen!“

oder an eine andere Behörde, wo er unschätzlicher ist — wir empfehlen z. B. auch hier die Oberleitung des Wasser- und Straßenbaues — abzugeben, ist seine Sache. Der Fall Baum selber aber wird — und zwar nicht nur in der Sozialdemokratie — die Ueberzeugung befestigen, daß von der badischen Fabrikinspektion unter dieser Oberleitung lediglich das schlimmste zu erwarten ist: wer schon den Schutzlosen unter seinen „Kollegen“, dessen Meinungen und Anschauungen den seinen widerstreiten, in solcher Weise behandelt, wie wird der den Schutzlosen Proletarier, dessen Meinungen und Anschauungen ihm noch ganz anders fremdartig sein müssen, behandeln?

Zur Reichstagswahlbewegung. In Baden.

Die Militärvereine gegen den Wahlakt des Verbandspräsidenten.

Am Triberger Amtsverköndiger Gdo vom Wahlveröffentlichung die Vorstände der Militärvereine von Schönaich, Rugsbad, Gremelsbach und Triberg eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Augeleich geben wir den Kameraden bekannt, daß jeder wählen kann, wie es sein Gemüts ihm beliebt, und jeder edle Soldat soll sich durch keinerlei Beeinflussungen abhalten lassen, auch bei den Wahlen nach seinem kameradschaftlichen Empfinden zu handeln.“

Das kameradschaftliche Empfinden kann bei den Wahlen keine Rolle spielen. Die Staatsbürger sollen gemäß ihrer politischen Ueberzeugung wählen, ganz einerlei, ob das den Herren „Kameraden“ gefällt oder nicht. Der Akt des Militärvereinspräsidenten hat den Wählern nichts gemüts. Darüber sind wir glücklicherweise hinaus, daß die Militärvereinsmitglieder sich bei den Wahlen kommandieren lassen.

Aus dem 2. Wahlkreis.

In Währingen und Zimmendingen hatten wir auf besuchte Versammlungen, trotzdem das Zentrum alle gegen hatte, und die Wähler fernzuhalten. Zu diesem Zwecke hat man sogar die Zentrumsversammlung verboten, so daß sie gleichzeitig mit der unfruchtlichen, hinterhand bei der Wahlversammlung, die sich mit Ausnahme der Nationalliberalen, die sich mit Ausnahme der Nationalliberalen, die sich mit Ausnahme der Nationalliberalen erklärten. Wir sind mit dem Verlauf dieser Versammlungen sehr zufrieden.

Aus dem 4. Wahlkreis.

Hertingen. Hier wurde letzten Freitag Morgen durch den Ortsleiter bekannt gemacht, daß am 2. März im Gasthaus zum Bilde hier ein Herr Vorkisch aus Württemberg für den freiwähligen Kandidaten einen Vortrag halten werde. Einige Lokale besagten: „Ueber Auflösung des Reichstags und die Neuwahl.“ Um 25 bis 30 Personen hatten sich eingefunden und warteten gespannt der Dinge, die kommen sollten. Aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sei es, daß der Referent den Weg in eine abgelegenen Ort nicht gefunden oder ob er ein Beispiel von der Unzuverlässigkeit seiner Partei gehen wollte, ohne jede Abgabe oder Entschuldigung blieb Herr Vorkisch aus. Unter Wägen und lächerlichen Bemerkungen trennte man ihn, nachdem man bis halb 11 Uhr gewartet hatte.

Aus dem 5. Wahlkreis.

Lahr. Am Mittwoch, den 16. Januar, sprach unser Kandidat, Genosse Engler, in seinem Heimatsort Weisweiler. Die Versammlung war sehr stark besucht. Starke Besuch ist überall zu verzeichnen. Am Samstag war der Saal im Kreis zu Wolfach voll besetzt. Ebenfalls am Samstag in Rippenheim. Die Versammlung am Sonntag in Währingen war ebenfalls voll besetzt. Stark besucht war die Versammlung am Dienstag in Großhausen, trotzdem die Versammlung erst in letzter Stunde bekannt gemacht wurde. Ueberall erntete Genosse Engler großen Beifall. Die Versammlung in Kenzingen, wo Genosse Roth aus Freiburg sprach, war nur mäßig besucht, dagegen war in Regal das letzte Wägen besetzt. Am Montag Abend sprach in einer stark besetzten Versammlung die Genossen Grumbach und Engler nochmals vor der badischen Wählerpartei. Ueberall Begeisterung für unsere Sache. Auch im 8. Wahlkreis und insgesamt in Lahr geht es vorwärts.

Aus dem 9. Wahlkreis.

„Eine Kundendemonstration als Antwort gegen die wüsten verleumdenden Angriffe der Nationalliberalen auf unsere Partei hat am Vorabend der Wahl der städtischen Saalbau in Forstheim gesehen. 3000 Wähler waren sicher herbeigeführt, um den sozialdemokratischen Kandidaten Eichhorn zu hören.“

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volksfreunds zu beziehen.)

Von dem bekannten Dresdener Handbuch für Reichstagswähler hat der Verleger Hermann Schoenfeld (Dresden, Ammonstraße 61) noch zu den bevorstehenden Wahlen eine 7. Auflage herausgebracht. Das Handbuch gibt für alle 397 Reichstagswahlkreise den stammesmäßigen Namen der für jede Partei seit 1871 abgegebenen Stimmen, die für 1908 unter Ausführung der stammesmäßigen Kandidaten (Preis 1 M.). Daneben gibt der Verlag noch folgende für die Wahlarbeit wertvolle Proschüren heraus: Die Ergebnisse der Reichstagswahl 1903 bis zur Auflösung 1906. Nach amtlichem Material 50 Pf.; Reichstagswahlgesetz nebst Wahlreglement. Ausgabe aus der Verfassung von 80 Pf.; Tableau der Vertretung zum Reichstags am Tage der Auflösung (Sonderabdruck) 10 Pf.; Der außereuropäische Reichstag mit über 400 Abbildungen der Abgeordneten 30 Pf. Am 24. Januar früh kam zur Verlegung: Kandidatenliste 1907/25 Pf. Am 26. Januar erschien: Wahlresultate I. Die Ergebnisse der Hauptwahl nach vorläufigen Zusammenstellungen 30 Pf. Am Tage nach der Stichwahl erscheint: Wahlresultate II. Die Ergebnisse der Haupt- und Stichwahl 40 Pf. Mitte Februar erscheint: Wahlresultate III. Die Ergebnisse der Reichstagswahl nach amtlichem Material 50 Pf. Daneben erscheint regelmäßig Samstags ein Wochenblatt für Wahlhelfer, Wahlbewegung, Partei- und Vereinsleben unter dem Titel „Der Wähler“, vierteljährlich 1 M.

Hand-Atlas der Reichstagswahlen, 2. Auflage, bearbeitet und herausgegeben von E. Vorkisch. Ueberblick über sämtliche Wahlen und Wahlkreise von 1871 bis 1903, Verzeichnis der Parteien im Reichstags mit einem Namensverzeichnis der Abgeordneten. Preis des Bändchens 80 Pf.

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

Freitag, 25. Jan. A. 82. Der Trompeter von Säckingen, Oper in 4 Akten nebst einem Vorspiel, mit autorisierter teilweiser Fassung der Oper und einiger Originallieder aus Schillers Dichtung von Rudolf Sungen. Musik von Viktor E. Kehler. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 27. Jan. C. 85 (statt C. 84). Verlorene Liebesmühle, in 4 Akten von Schaferspeare, nach der Uebersetzung von Daubigny. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Sonntag, 27. Jan. C. 84 (statt B. 81). Die Wälsche. Dramenbild: Ellen Gulbranson, Siegward: Gustav Bergmann vom Stadttheater in Krefeld als Gäste.

hören. Auch diese Riesensammlung hat wieder die Ungünstigkeit und Raumbeschränkung des städtischen Saalbaues gezeitigt. — Die Bilderbogenpolitik der Regierung hat Genosse Eichhorn unter dem homerischen Gelächter der Versammlung grauam gezeitigt. Den ganzen Kolonialschwindel, der mit Regierungshochdruck unter den deutschen Wählern folportiert wird, die unglücklich blödsinnigen Wahlbilder des Reichslügenverbandes, der Bankrott der Raffernpolitik, die stinkende Schmutzwelle, die verformene Preßhanditen gerade im 9. Wahlkreise laminenartig gegen uns in Bewegung gesetzt haben, kurz, das ganze Repertoire des nationalliberalen Wahlschwindels geizelte unser Kandidat in scharfen Worten der Entrüstung und Zurückweisung. Tolender Beifall durchbräus die Saal, als Genosse Eichhorn nach zweistündiger Rede mit dem letzten Appell an die Wähler schloß.

Die Genossen Jaach und Stodinger feierten die Woche noch einmal mit wichtigen Worten an und charakterisierten mit ehrlidem gerechtem Born die Persönlichkeiten, die in den letzten Stunden liberale Wahlredner und Flugblattjuder gegen unsere Partei verbrochen haben.

In Durlach war der große Saal der Festhalle voll besetzt. In zweistündiger großartiger Rede sagte Gen. Weismann in Karlsruhe noch einmal die Wahlparole der Sozialdemokratie in ihren verschiedenen Teilen zusammen und führte den persönlichen Inhalt der nationalliberalen Wahlflugblätter auf den wahren Wert zurück. Specially glorierte Weismann die Kapitulation des Herrn Landtagsabgeordneten Pauer für Wittum. Die Antwort auf die gegenwärtigen Wahlflugblätter mußte die Wahl des Genossen Eichhorn im ersten Wahlgange sein. Genosse Kollwagen schloß, da sich keiner der anwesenden Gegner zum Wort meldete, um halb 11 Uhr die Versammlung.

Stittlingen. Die gestern Abend in der Festhalle stattgefundene Wahlversammlung erreichte sich eines sehr guten Besuchs. Es mögen etwa 400 Personen erschienen sein. Die Referate der Genossen A. Koll und E. Koll fanden lebhaften Beifall. Obwohl die Gegner zum Wort anwesend waren, meldete sich niemand zum Wort. Mit einem fröhlichen Applaus schloß Genosse Leppert gegen 11 Uhr die schon verlaufene Versammlung.

Währingen. Im Bad. Beobachter besagte sich ein Vorredner über das Verhalten unserer Genossen in der letzten Zentrumsversammlung. Der betreffende Herr steht aber mit der Wahrheit auf sehr gebauenen Füßen. Herr Vorkisch trat in sehr provokanter Weise auf. Sein Gedächtnis auf die Sozialdemokratie beweist nur, daß Herr Vorkisch ein geliebter Jüngling der Württembergischen Zeitenschnelle ist. Keinen einzigen neuen, selbständigen Gedanken vermochte Herr Vorkisch vorzubringen. Trotzdem wäre die Versammlung ruhig verlaufen, wenn die Anhänger des Zentrums etwas mehr Anstand und Disziplin gezeigt hätten. Das weiß der Artikelredakteur des Bad. Beobachter auch sehr wohl; aber es gehört eben zu den Eigenschaften der „kommen“ Zentrumschriften, den politischen Gegner schlecht zu machen und über ihn zu lügen. Hier macht man aber mit der Methode keine politischen Geschäfte, das wird der Wahlgang zeigen.

Währingen. Am Dienstag sprach vor einer gut besuchten Versammlung Gen. Eichhorn und erntete für seine zweistündigen Ausführungen lebhaften Beifall. Gegner waren in ansehnlicher Zahl erschienen, machten aber von der Disziplin keinen Gebrauch. Wahrscheinlich waren sie von diesen Ausführungen besser betroffen, als von der Uebervermittlung, die am Freitag stattfand und in welcher nur die Durlacher Herren Beifall spendeten.

Deutsche Politik.

Was nicht wahr sein darf.

Die Nordd. Allgem. Ztg. erklärt die Meldung der Londoner Daily Mail, daß Wilhelm II. bei einem Besuche der Kaiserinwitwe neue Marine- und Seereservierungen angeordnet habe, für falsch.

In der Wahlbewegung fünftig man keine neuen Marine- und Seereservierungen an, sondern man streitet sogar ab, was in amtlichen Denkschriften schwarz auf weiß zu lesen steht, daß nämlich die Einbringung neuer Seereservierungen erforderlich sei.

Das Dementi der Nordd. Allgem. Ztg. war also als selbstverständlich zu erwarten und ändert gar nichts daran, wie man die Glaubwürdigkeit der Daily Mail-Meldung einschätzen will.

Soviel steht aber fest, daß der von neuer Kriegsschiffe mit noch größerem Displacement und vermehrten Kosten, sowie Neuerungen in der Bewaffnung des Heeres bevorzugen — wenn nicht den Verten am 25. Januar der Appetit vergehen sollte.

Das verstellte Auge!

Erfindlicher sind die „Stellvertreter Gottes“, das muß ihnen der Reich lassen. Das Militärstrafgesetz, noch mehr aber die militärische Gerichtsbarkeit, scheint doch nicht dazu angetan zu sein, Soldatensünden im deutlichen Seere zu einer Unmöglichkeit oder wenigstens zu einer seltenen Erscheinung zu machen. Das Gesetz schafft wehrlose Opfer für die Vorgelegten und schüßt letztere durch drakonische Strafbestimmungen gegenüber Angriffen, die eventuell in dem Jurmeere der Untergebenen mißhandelnden Vorgelegten gegenüber erblüht werden würden. Ein unglücklich klingender Vortell beschäftigte das Kriegsgericht Schenck. Der Wälsche Unteroffizier Schumann, seines Zeichens Sämann, in Gebma (S.-M.) geboren und seit seiner Rückkehr aus Ostafrikanischer Unteroffizier im 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 (Ghemnis), hatte sich wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten. Er hatte in seiner Korporalschaft einen Rekruten, der eines Fleckers in der Augenmuskelatur wegen beim Zielen das linke Auge nicht schließen konnte. Er sollte deshalb wieder, was der Rekrut auch tat, aber ohne Erfolg. Da nahm der als ehrgeiziger aber brauchbarer Vorgelegter von guter Benennung bezeichnete Angelegter einen Papierstreifen, ließ darauf entzündeten Siegelband tropfen und verlegte damit das linke Auge des Rekruten, der trotz des Schmerzes, den der heiße Siegelband verursachte, stille hielt, weil, wie er vor dem Kriegsgericht angab, er glaubte, daß er müsse sich das gefallen lassen. Er hat auch keine Verdung erlitten und vier Kameraden, die mit in der Stube weilten, taten auch nichts. Der Rekrut entfernte das Papier und den Siegelband an der Wange wieder, wo ein Brandfleck entstanden war. Den an den Augenbrauen hängen gebliebenen Siegelband entfernte der liebevolle Vorgelegte am anderen Tage; es gingen dabei so viele Haare fliegen, daß eine lichte Stelle entstand. Vier Tage hatte der Rekrut Schmerzen. Erst als er ein Plaster auf der Brandwunde hatte, wurde ein Offizier aufmerksam und die Sache kam zur Untersuchung. Der Unteroffizier mit der guten Benennung war im allgemeinen gefällig; er bestritt nur, daß er dem Rekruten hohe Schmerzen zufügen wollte. Und das Gericht glaubte ihm und sah ihm noch mehr entgegen. Er

entschied, daß nicht Mißhandlung, sondern nur ein schriftwidrige Behandlung vorliege und erließ auf eine Woche Mittelarrest; es habe sich nur um einen läppischen Scherz des Angeklagten gehandelt. (1)

Husland.

Frankreich.

Die Umwandlung der französischen Armee. Bedeutungsvolle Umwandlungen werden sich in der französischen Armee vornehmen. Die Grenze des Möglichen ausgedehnte, meine Wehrpflicht führt dazu, einen Zustand zu erreichen, der sich nicht nur durch die Kraft der Nation broadlegt und zu einem mehr Bekehr am Arbeitsprodukt des Volkes wird. Aufschauungen haben die Offiziere des 26. Bataillons, das in der Pariser Vorstadt Cennees liegt, dazu geführt, gemeinsam mit städtischen Arbeitsinspektoren Herrn Kocher unterstützt von den Soldaten selbst und einflussreichen Bürgern und Arbeitern, den Plan einer beruflichen Erziehung in der Kaiserne zu erarbeiten. Der Kriegsminister hat dem Entwurf bereits seine Genehmigung erteilt. Das Arbeitsprogramm dieser neuen Organisation enthält folgende Punkte: allgemeinen geschäftlichen und geographischen Unterricht, der die Entwicklung der Weltanschauung bis zum Ideal der Wissenschaft und der Arbeit ihrer Anwendung darstellt. Weitere Vorträge behandeln die militärischen Fragen, wobei der Unterschied zwischen einer auf dem Stauffenberg beruhenden und einer demokratischen Armee hervorgehoben soll. Für den eigentlichen Berufsunterricht sind die Soldaten in drei Klassen eingeteilt: in Zweige: Ackerbau, Industrie und Handel. Beim Ackerbau wird besonderes Gewicht auf die Anwendung der Wissenschaft gelegt. Die Soldaten werden angewiesen, die Kultur dem Boden und dem Klima anzupassen, die Technologie die Engenie zu Rate zu ziehen. Auch werden die Vorteile des genossenschaftlichen Prinzipiums für die Industrie und die Landwirtschaft hervorgehoben. Beim industriellen Unterricht werden gleichfalls die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Produktion aufgezeigt. Nach diesen Prinzipien wird auch der Soldatunterricht erteilt. Wohlaemerkt, es sind Sozialisten, die das Unternehmen ins Leben geführt haben. Aber der Versuch selbst bedeutet einen großen Schritt mit der militärischen Aufklärung und einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts im Völkerverständnis, einen originalen Ansatz zu der von Vorkisch vereinbarten Erziehung, die ihre Vollkommenheit in der sozialistischen Gesellschaft finden bestimmt ist, wo das soziale Ideal der Menschen ins Herz gepflanzt werden wird.

Aus der Partei.

Beulungen. Zur Entgegennahme der Wahlkreise sind die Wähler der sozialdemokratischen Partei in diesem Orte am Montag Abend in die Wälsche Kneipe eingeladen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Ein großer Anfruchtprozeß hielt sich zurzeit dem Schwurgericht Würzburg ab. Es handelte sich um ein Nachspiel zu dem Streit der Steinmetzen des Mainlandsteingebietes im vorigen Sommer. Angeklagt sind die Steinarbeiter Sebastian Sauer, Demant, Grieb, Genkelmann, Müller, Müller, Wallrapp wegen Verbrechen, Karl und Johann Sauer und Andreas Schmidt wegen Verbrechen und Landfriedensbruchs. Die Aktiengesellschaft Steinmetzenwerke hat in verschiedenen Gegenden der Mainlandsteingebietes in dem Betriebe Ebelbach wurde im vorigen Frühjahr eine Bewegung durchgeführt, die vom 11. April bis Ende dauerte. Bald darauf entstand auch in den Wälschen Hofmannsdorf eine Bewegung, die hauptsächlich auf die Beilegung des wilden Arbeitskampfes abzielte. Die Firma lehnte in brüsker Weise jedes Zugeständnis ab, und es entwickelte sich ein Kampf, der auf beiden Seiten von Ende Mai den ganzen Sommer hindurch mit der größten Fähigkeit geführt wurde. Der Hauptangestrichelte Sebastian Sauer war als Streikführer gewollt. Am 20. August kontrollierte er die am Wälschen Hofmannsdorf aufgestellten Streikposten, wobei er Beobachtung machte, daß der Geschäftsführer Sauer der Mainlandsteingebietes eine Ladung Streikbrecher, die er von Ebelbach geholt hatte, in Hofmannsdorf verbringen wollte. Sauer beobachtete den Zug und versuchte unterweges die Streikwilligen zu überreden, ihren streikenden Kollegen nicht in den Rücken zu fallen, die Leute aber von dem Geschäftsführer Sauer auf die höchste aufgetaucht und hatten für die gültigen Streikenden Sauer nur Spott und Hohn. Sauer befand vor Rad verschiedene Orte, in denen Ebelbach wohnte, worauf sich gegen Abend eine große Menge vor den Brücken an sammelte. Die Streikwilligen erlöste in den Brücken ein Schuß, als eine Ladung gegen die Streikenden aufgeföhrt wurde. Als die Arbeitswilligen herankam, wurde nochmals versucht, sie zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen, sie antworteten aber wieder nur mit böshinlichen Redensarten. Das führte zu einer Schießerei, die zuletzt in eine Prügelschlägerei, wobei es auf beiden Seiten Verletzungen gab, die aber nicht gefährlicher Natur waren. Jede Sache wurde ein „planmäßiger“ Ueberfall gemacht, bei dem der Streikführer Sauer den Wälschen Hofmannsdorf verließ. Die Untersuchung erlittete sich schließlich auf 54 Verlesenen, von denen aber 43 der außer Verlesung gesetzt werden mußten. Verhandlung wird wahrscheinlich erst am Donnerstag Abend zu Ende gehen.

Gerichtszeitung.

§ Karlsruhe, 23. Jan. Sitzung der Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor. Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft: Baumgartner.

Die Strafkammer hatte sich heute zunächst mit der Entscheidung des Schöffengerichts Durlach beschäftigt. Dasselbe hatte in seiner Sitzung vom 15. November den 25 Jahre alten Maurer Karl Schmitt wegen Königswunde wegen Körperverletzung mit 10 Monaten Gefängnis bestraft, weil er zu Königswunde bei einer Streite, der dort in der Wirtschaft vom Wälschen einer Anzahl Wälschen und älteren Wälschen entstanden war, dem Landwirt Ernst Fränkel einem Stuhle einen Schlag auf den Kopf gegeben

sondern nur...
...habe sich...
...Angeklagten...

französischen...
...Wahltag in Karlsruhe...
...Die Parteigenossen...
...Wahltag in Karlsruhe...
...Die Parteigenossen...
...Wahltag in Karlsruhe...
...Die Parteigenossen...

Badische Chronik.
Pforzheim.
24. Januar.
Achtung! Das Hauptwahlbureau befindet sich im Titel...
Wahlresultate, telephonische und telegraphische, sind an: Saalbau Pforzheim zu richten.

Magau, 24. Januar. Der Rhein führt Treibeis mit sich.
Schiffach, 24. Jan. Die heimlich verurteilte, ist nunmehr befreit, auf der Schwarzwaldbahn...

Münchens, 24. Jan. Eine Frau aus Reimen hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Schmutz...

Waldshut, 24. Jan. In der benachbarten Gemeinde Kappel ist in dem Doppelthale des Dreifährers...

Leinfelden, 24. Jan. Die romantisch am Laufen gelegene Banlhäuser Kaminmühle ist um den Preis von 40000 Mk. in den Besitz der Herren Baumgarten und...

Konstanz, 24. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 28 Jahre alten ledigen Einzelhändler Karl Münch...

Das hiesige Schwurgericht sprach den 44 Jahre alten Erwerbslosenhelfer Karl Höfel aus Köln, der dem...

Mannheim, 24. Jan. Der Rhein geht seit heute stark mit Treibeis; die Schiffahrt ist eingeleitet. Bald die Kälte noch einige Tage an, so ist mit Eider...

Aus dem Reiche.
Frankfurt a. M., 24. Januar. Heute früh entdeckte man im Frankfurter Stadtwald in der Nähe der Gabel...

München, 24. Jan. Heute Morgen ließ ein hiesiger Hotel ein Offizier seine Uhr abgeben und sich selbst eine Uhr in den Kopf. Die Uhr wurde tödlich verletzt...

Berlin, 24. Jan. Graf Salders soll in die KZren anstatt gebracht werden. In der heutigen Reichstagsverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin gegen den Grafen Salders...

München, 24. Jan. Zwei Schwestern, die Privatierswitwe Bertha und Marie Hefel in der Bismarckstraße haben sich aus einem Fenster des dritten Stockwerks ihres Hauses in den Hof gestürzt. Beide waren todt.

Berlin, 24. Jan. Graf Salders soll in die KZren anstatt gebracht werden. In der heutigen Reichstagsverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin gegen den Grafen Salders...

München, 24. Jan. Heute Morgen ließ ein hiesiger Hotel ein Offizier seine Uhr abgeben und sich selbst eine Uhr in den Kopf. Die Uhr wurde tödlich verletzt...

Berlin, 24. Jan. Graf Salders soll in die KZren anstatt gebracht werden. In der heutigen Reichstagsverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin gegen den Grafen Salders...

München, 24. Jan. Heute Morgen ließ ein hiesiger Hotel ein Offizier seine Uhr abgeben und sich selbst eine Uhr in den Kopf. Die Uhr wurde tödlich verletzt...

Berlin, 24. Jan. Graf Salders soll in die KZren anstatt gebracht werden. In der heutigen Reichstagsverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin gegen den Grafen Salders...

München, 24. Jan. Heute Morgen ließ ein hiesiger Hotel ein Offizier seine Uhr abgeben und sich selbst eine Uhr in den Kopf. Die Uhr wurde tödlich verletzt...

Berlin, 24. Jan. Graf Salders soll in die KZren anstatt gebracht werden. In der heutigen Reichstagsverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin gegen den Grafen Salders...

Die Verhandlung des Falles erhielt ein besonderes Interesse dadurch, daß die dabei in Betracht kommende Schärze seiner Zeit zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der amtlichen Vertretung der Reichswehr und der Militärbehörde Anlaß gegeben hat. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten unter Verlesung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zu 9 Monaten Gefängnis.

Aus der Residenz.

Der Wahltag in Karlsruhe.

Die Parteigenossen seien nochmals ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich schon so frühzeitig als möglich zum Weihen saumiger Wähler in den folgenden Wirtshäusern einfinden:
Wägrlein, Kaiserstraße 13.
Ruhbaum, Markgrafenstraße 30.
Auerhahn, Schützenstraße 58.
Deutsche Eide, Angartenstraße 56.
Storch, Gartenstraße 6.
Salmen, Ludwigstraße 6.
Vorels, Amalienstraße.
Württembergerei, Uhlmannstraße.
Rheinthal, Mühlburg.

Die Verkündung der Wahlergebnisse erfolgt von abends halb 9 Uhr ab im Apollotheater. Auch ist Vorloge getroffen, daß die Resultate in den einzelnen bekannten Parteiwirtshäusern verlesen werden.

Wir eruchen unsere Parteifreunde dringend, der Redaktion des Volksfreund fern zu bleiben, da die Anwesenheit vieler Personen bei der geschäftlichen Handhabung des Nachrichtenendienstes nicht. Also: Dem Volksfreund fern bleiben!

Der Generalappell in der Oststadt

nahm einen glänzenden Verlauf. Das Restaurant Krone war überfüllt. Die Genossen Adolf Ged und Billi fanden begeisterten Beifall. Unsere Aussichten sind also gute. Und nun auf zur Tat!

Städtische Arbeiter, laßt euch nicht täuschen.

In einem Flugblatt, das unterzeichnet ist: Viele städtische Beamte und Arbeiter, wird für die Wahl des Herrn Dr. Weill Propaganda gemacht. Es heißt da u. a.:

Wir städtischen Beamten und Arbeiter können aber umsoweniger im Zweifel sein, daß wir in Herrn Stadtrat Dr. Weill den richtigen Vertreter in den Reichstag finden, weil wir aus seiner Tätigkeit auf dem Reichsausschuß wissen, daß er sich der Interessen der mittleren und unteren Beamten und der Arbeiter stets tatkräftig angenommen hat.

Schon als Stadtverordneter hat er bei der Schaffung unseres Arbeiterparlamentes im arbeiterfreundlichen Sinne mitgewirkt. Bei allen auf Verbesserung der Lage der Beamten und der Arbeiter gerichteten Maßnahmen ist er in der vordersten Reihe gestanden. Seinem Einflusse ist es mitzuerkennen, daß die Straßenbahn aus den Händen des Großkapitals in die unserer Stadtgemeinde übergegangen und damit den Beamten und Bediensteten dieses Instituts erhebliche Vorteile zugeflossen sind.

Es ist nur eine Pflicht der Dankbarkeit, und es liegt auch durchweg in unserem eigenen Interesse, wenn wir gerade für diesen Kandidaten unsere Stimmen abgeben.

Kollegen! Laßt euch nicht von anderer Seite beeinflussen oder einschüchtern!
Janzohl, städtische Arbeiter, laßt euch nicht beeinflussen und einschüchtern, so sagen auch wir. Laßt euch nicht einfangen für den Kandidaten des Blocks, für den Angehörigen desselben Stadtrats, der ein Feind eurer Organisation ist. Es ist nicht wahr, daß Dr. Weill stets für euch eingetreten ist. Das gerade Gegenteil ist richtig. Herr Dr. Weill hat in dem bekannten Prozesse des Genossen Weismann; Zwei Paar Stiefeln den Anspruch getan: Wenn die Arbeiterfrauen Kinder haben, sollen sie den Vergünstigungen fernbleiben. Und den Mann sollt ihr wählen!

Wir fragen euch: Wer hat im Rathaus eure Interessen jederzeit energisch und erfolgreich verteidigt? Wer ist für eure Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung, für Hinterbliebenenversorgung und alle andere kommunale Fürsorge eingetreten? Wer anders als die sozialdemokratische Fraktion des Bürgerausschusses. Ihr habt ihr es zu danken, wenn man es nicht mehr ohne weiteres wagt, euch wegen Zugehörigkeit zur Organisation zu mahregeln.

Laßt euch also nicht täuschen. Das Flugblatt ist eulene Mache. Die im Namen der städtischen Beamten und Arbeiter zu euch sprechen, sigen nicht unter euch. Sie besorgen lediglich die Geschäfte des Blocks. Antwortet auf diesen Versuch, euch zu bevormunden dadurch, daß ihr auch diesmal wählt: Adolf Ged!

Dernburg in Karlsruhe.

Die Oberrh. Korrr. berichtet unterm 24. ds. Mts.: Kolonialdirektor Dernburg ist heute Nacht halb 1 Uhr, von Stuttgart kommend, hier eingetroffen und im Hotel Germania abgestiegen. Heute Mittag 12 Uhr wurde er vom Großherzog in Audienz empfangen. Um 1 Uhr fand zu Ehren Dernburgs im Schlosse Karolstadt, an der die Erdgröbergesellschaften, sowie die Minister Frhr. von Marschall und Sonnleibner teilnahmen. Abends 8 Uhr trat der Kolonialdirektor die Rückreise nach Berlin an.

Nun haben unsere Kolonialschwärmer zwar nicht das Vergnügen gehabt, Dernburg in Karlsruhe sprechen zu hören, sie schätzen sich aber glücklich, daß der „Reiende für Kolonialwaren“ wenigstens eine kurze Spanne Zeit in der badischen Residenz verbrachte. Auch ein Trost!

Die Varietés.

H. Apollotheater. Auch für die Spielzeit bis Ende Januar hat die Direktion unseres Stadttheaters ihr Programm vielseitig und unterhaltend ausgestaltet. Es sind für dieselbe eine Reihe von vortrefflichen Stücken engagiert worden, die durchweg Gutes leisten und in

ihren Spezialitäten manches Neue und Ueberraschende bieten. In den gelanglichsten Teil des gegenwärtigen Programms zeichnen sich aus die reizende Wiener Soubrette Fräulein Gerome und die feine Zirkelrätin Fräulein Kerner, welche mit guter Stimme ihre Lieblichen Lieber verkörpern. Der Komiker Max Arras erzielt mit seinem Gelang und Ton großen Beifall. Auf dem Gebiet der Tanzkunst leisten die 8 Exzellenzen sehr schönes. Die Schwierigen Tricks produzieren sich die Geschicklichen Demeter mit ihren Darstellungen an den hängenden Seilen; ebenso finden ihre komischen Vorstellungen am Loppelred reichen Beifall. Sehr interessant sind die Marine-Varietés. Mittels Mechanik werden gezeigt: Der Hafen von New-York; Sturm und Gewitter auf hoher See; Vertheilung von Vort Krubur. Eine neue Unterfertigung von Starke's Amerikaner-Tableau bildet den Schluß des abendlichen Programms.

Die Greuer und die Reichstagswahl.

Die Differenzen sind erledigt, so daß die Greuerarbeiten die Möglichkeit gegeben ist das Wahlrecht auszuüben.

Gemeiner Dr. Weill, der Direktor des großh. Gymnasiums Karlsruhe, vollendete heute sein 24. Lebensjahr. Nahezu 40 Jahre hielt er an der Spitze dieser Anstalt; am 1. Mai 1887 wurde er hierher berufen, am 4. Oktober 1887 übernahm er sein Amt. Dem Oberlehrer gehört er über 30 Jahre als ordentliches Mitglied an. Der hervorragende Schulleiter machte sich besonders um die Pflege der Literatur und Sprachen an den badischen Mittelschulen verdient.

Espreauto-Kurs. Die internationale Hilfslosende Esperanto breitet sich jetzt ziemlich schnell in der ganzen Welt aus und findet allmählich auch amtliche Anerkennung. Der Stadtrat von Paris hat diese Sprache vorerwähnt als vorzuziehen in den höheren Volksschulen eingeführt und die Erlöse sind vorerwähnt. Ferner ist bezüglich der städtischen Beamtenstellen in Paris die Kenntnis des Esperanto auf dieselbe Stufe erhoben, wie die von anderen fremden Sprachen. Im französischen Unterrichtsministerium liegt gegenwärtig ein von einer großen Anzahl Deputierter unterstützter Antrag, die Esperantosprache in allen französischen Schulen einzuführen. Auch in England haben die Handelshausen von London und anderen Städten die Esperanto mitunter die Prüfung gegeben, die Handelsschulen aufgenommen. Der englische Minister für Volksunterricht hat in einer bemerkenswerten Rede in ermunternder Weise das Erlernen der Esperantosprache empfohlen.

Es bestehen schon viele sozialistische Esperantisten-Gruppen in verschiedenen Ländern, die sich für sich zu einem besonderen Verband zusammengefaßt haben. Es existiert auch eine sozialdemokratische Esperantistenzeitung. Kant Interat in der heutigen Nummer eröffnet die hiesige Gruppe unter Leitung des Professors Maizer am Freitag Abend in der Realschule einen Kurs. Wenn es

Du bist ein Arbeiter! Also mußt Du die Arbeiterpresse, den Volksfreund, lesen!

gewünscht wird und sich eine genügende Anzahl meldet, würde zu günstigen Bedingungen ein besonderer Kurs für Arbeiter eingerichtet.

Kleine Nachrichten. Vom 12. bis 14. Januar kamen aus einem Gemüchshaus an der Pfalzallee zwölf Stück Alpenrosen (Rhozojanderson) im Werte von 40 Mk. abhanden.

In einem Gemüchshaus auf der Kaiserstraße stahl am 17. Januar eine Frau aus der Oststadt ein Reformkleid im Werte von 70 Mk. Die Frau wurde beobachtet, ihr Hängelock vor ihrem Weggehen unterzucht, das Kleid abgenommen und sie der Polizei zur Bestrafung ihrer Verfehlung übergeben.

Einem Wirt in der Gottesauerstraße wurden, während er sich mit seiner Frau in der Reichshofstraße beschäftigte, aus seiner Wohnung mittels Nachschlüssel 135 Mk. gestohlen. Von der Strafe. Gestern Nacht 11 Uhr gingen zwei vor eine Dreifährer gepannte Pferde, welche vor der Reichshofstraße zum Anhalten der Reichswehr standen, inslose Schwärzern durch, nahmen ihren Weg durch die Reichshofstraße und konnten erst an der Polizeiwache V an der Reichshofstraße von einer Inspektion aufgehalten werden. Ein Unfall ist hierbei nicht vorgekommen.

Gemeindezeitung.

Baden-Baden, 24. Jan. In der nächsten Bürgerausschussung steht der Dienstreitag mit Bürgerweiser Fieser zur Beratung und Beschlußfassung. Hiernach wird das Gehalt des Bürgerweisers mit Wirkung vom 1. Jan. ds. Js. auf 1000 Mk. festgesetzt. Dazu kommt der Anbruch auf Hinterbliebenenversorgung.

Vermischtes.

§ Zum Basler Gründerschwindler-Prozess schreibt man uns aus Basel unterm 23. ds.: Nach neuntägiger Verhandlung ist heute in dem großen Gründerschwindlerprozess gegen den Kaufmann Gerold Bölinger, den Hotelier Hans Bürcher, den Kaufmann Salomon Bloch, den Kaufmann Osmund Saring und den Kaufmann Fritz Häfelinger nach nahezu achtstündiger Beratung bei ungeheurer Andrange des Publikums das Urteil verkündet worden. Im Falle der Verurteilung wurden Bölinger und Bürcher des vollendeten Betrugs, Bloch und Saring der Beihilfe schuldig erkannt. Von der Anklage der Beihilfe der falschen Beurkundung beim Eintrag ins Handelsregister wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen.

In den zwei weiteren Fällen, wo es sich um einen falschen Darlehensschwindel handelt, wurden Bölinger, Söffelinger und Bloch des vollendeten Betrugs schuldig erkannt. Bölinger als der Hauptschuldige und geistige Leiter der ganzen Schwindelgesellschaft wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Entstellung im Amtsbürgerrecht verurteilt. Söffelinger erhielt ein Jahr Zuchthaus mit ebenfalls zehnjähriger Entstellung im Amtsbürgerrecht. Bloch wurde zu einem Jahr, Bürcher zu fünf und Saring zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bölinger und Söffelinger befauden sich bereits in Haft, gegenüber Bloch wird trotz der geleisteten Kaution von 15000 Fr. sofortige Verhaftung erklärt, während Bürcher und Saring ohne Kaution auf freiem Fuß verbleiben. Die von den Stadtdirektoren Weber und Kaurp gestellten Entschädigungsbegehren im Betrag von 20000 Mark und 4000 Franken wurden abgelehnt, desgleichen auch die Forderung der Konturmasse im Betrage von 13700 Franken, während die übrigen Entschädigungsforderungen auf den Privatweg verwiesen wurden. Gegen den nicht erscheinenden Angeklagten Haas aus Genf wird das Konturmasseverfahren eingeleitet. Wegen der bedenklichen notariellen Geschäftsführung bei dem Gründerschwindel sollen die Akten dem Justizdepartement übermittelt werden.

Sämtliche Angeklagte haben gegen dieses Urteil sofort Berufung eingelegt.

Die Kälte. In Berlin sind drei Personen erfroren. Das Barometer zeigte früh 17 Grad. Die

Stärke sind zugefroren. Auf der Schelde und Maas mußte die Schiffahrt eingestellt werden. Auch der Eisenbahnverkehr hat unter der Kälte stark zu leiden.

Wahl-Resultate.

Unsere Telegramm-Adresse ist: Volksfreund Karlsruhe. Wir eruchen nochmals um möglichst häufige Zusendung von Einzelresultaten, etwa nach folgendem Schema:

- (Crt)
- Soz.
- Blod.
- Genr.
- Konf. bezw. Bündler

Entstehende Unkosten werden gern vergütet. Durch die Veröffentlichung der Resultate von 1908 für den 4., 5., 8., 9. und 10. Kreis haben wir es unseren Lesern ermöglicht, Vergleiche anzustellen. Sehr beschränkt uns deshalb in unserer morgigen Ausgabe auf die Bekanntgabe der Resultate des 25. Januar 1907.

Zugestiegen sei nur noch eine kurze Uebersicht über die Kandidaten der Wahlkreise, die in Verbreitungsbezirk des „Volksfreund“ liegen, damit unsere Leser auch nach ihrer Richtung hin informiert sind. Es kandidieren also im

- 1. Kreis: Krohn (Soz.), Vogt (lib.), Eng (Genr.).
- 2. Kreis: Gröhl (Soz.), Weishaar (lib.), Duffner (Genr.).
- 3. Kreis: Müller (Soz.), Kies (lib.), Birkenmeyer (Genr.).
- 4. Kreis: Kistlich (Soz.), Dr. Klauenhorn (lib.), Wörgelein (freil.), Kofz (Genr.).
- 5. Kreis: Kräuter (Soz.), Oblicher (lib.), Hauser (Genr.).
- 6. Kreis: Engler (Soz.), Dr. Heimburger (lib.), Fehrenbach (Genr.).
- 7. Kreis: Haber (Soz.), Säger (lib.), Schiller (Genr.).
- 8. Kreis: Lutz (Soz.), Lotz (lib.), Dr. Lender (Genr.).
- 9. Kreis: Eichhorn (Soz.), Witum (lib.), Welger (Genr.).
- 10. Kreis: Ged (Soz.), Weill (lib.), Schmidt (Genr.), Hoffmann (konf.).
- 13. Kreis: Horner (Soz.), Müller (lib.), Rupp (konf.).

Letzte Post.

Zu den Vorgängen in der badischen Fabrik-Inspektion.

Karlsruhe, 24. Jan. Gegenüber Ausführungen des Herrn Regierungsrats Dr. Köhlich in der Frankf. Zeitung schreibt die Fabrikinspektorin Fr. Dr. Marie Baum diesen Blatte: „Niemand habe ich die allgemein üblichen, im Wesen jeder behördlichen Institution begründeten Formalien als lastenden Druck empfunden. Wogegen ich mich aber gewandt habe — und wenden mußte, wollte ich der hohen, vom großh. Ministerium des Innern grundsätzlich stets begünstigten Auffassung, die ich von meinem Verufe hege, treu bleiben — das waren die Versuche, für die weibliche Beamte als solche ein Sonderrecht zu schaffen, durch welches ihre Stellung innerhalb der Behörde herabgedrückt und als notwendige Folge hieron ihre Bewegungsfreiheit eingeengt werden sollte. Das sind die Gründe prinzipieller Natur, die mich zum Aufgeben meines Berufes, an dem ich mit ganzem Herzen hing, veranlaßt haben.“ Herr Prof. Max Weber, der zweimal in die Lage kam, von der Fabrikinspektorin um eine rein objektive Begutachtung der tatsächlichen Begründetheit ihrer Mißtraktung an das Ministerium gebeten zu werden, rechristfertig in einer längeren Zuschrift an die Frankf. Sta. den Schritt des Fr. Dr. Baum.

Die Sozialdemokratie und das Reichstagswahlrecht.

Duisburg, 25. Jan. Hier wurde eine sozialdemokratische Versammlung aufgelöst, als der Referent, Hengstbach, erklärte, wenn man uns das Wahlrecht nimmt, so werden wir uns mit allen Mitteln wehren, wenn auch einige von uns auf Schaffot kommen.

Demission des spanischen Ministeriums.

Madrid, 24. Jan. Das Gesamtkabinet hat sich zu demissionieren. Die Krise ist die Folge der in der letzten Nacht gehaltenen Sitzung des Ministerrats, in der der radikale Flügel des Kabinetts der Zurückziehung des Vereinsgesetzes zwecks Umarbeitung nicht zustimmen wollte. Die Lösung des Konflikts ist bei der völligen Uneinigkeit der Liberalen äußerst unklar. Der König nahm die Demission des Gesamtkabinetts entgegen und wird mit den Kortespräsidenten und den Führern der Parteien beraten. Die Lösung der Krise wird für morgen erwartet.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Waldshut und Zeiler.) Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Grünwinkel Versammlung in der Waid am Rhein. Der Vorstand: Durlach. (Soziald. Verein.) Sonntag, den 26. Jan., abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in Schwaben. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Ausschuss.

Waldshut. (Soziald. Verein.) Sonntag, 27. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Schießhof 312. Der Vorstand.

Quittung

für den Wahlfond des 10. bad. Reichstagswahlkreises Karlsruhe-Bruchsal.

Von einem Grünsiedler: 1 Mk. Von drei Ragnerskindern: Weill den ich nicht wählen! 1,50 Mk. Zur Wahl und werden gesucht und nicht genannt, in Karlsruhe gut bekannt 4 Mk. Sammelliste Nr. 110, gesammelt durch den Kolporteur des Volksfreund, 127,50 Mk. Sammelliste Nr. 111 7 Mk. Sammelliste Nr. 153 durch Redakteur Kofz 18,40 Mk. Sammelliste Nr. 164 6,50 Mk. Ungenannt Hagsfeld 4 Mk. Zusammen 169,90 Mk.

Bisher quittiert 1888,74 Mk. Zusammen 2088,64 Mk. Weitere Beiträge nimmt entgegen: Waid, Jäckel, Karlsruhe, Schießhofstraße 40.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für Inhalt, Badische u. Deutsche Politik, Ausland, Gemeindezeitung und Letzte Post: W. K. Kofz; für den gesamten Inhalt: A. Weismann; für die Illustration: A. Riegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund Ged. u. C., sämtliche in Karlsruhe.

Zentralverb. deutsch. Brauereiarbeiter
Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag den 27. Januar 1907, nachmittags halb 2 Uhr,
in der Restauration Wöhrlein, Kaiserstraße 18, 298

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Gesamtausschusses.
4. Anträge.
Dazu werden sämtliche Mitglieder mit der Bitte um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Zentral-Krankenkasse der Maurer etc.

„Grundstein zur Einigkeit“.

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

General-Versammlung.

Samstag den 26. Januar, abends 8 Uhr im Lokal Wöhrlein

Auf pünktliches Erscheinen der Mitglieder hofft

Die Ortsverwaltung:

A. H. Fropf.

Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe. C.V.

Den Inhabern unserer Rabattsparbücher, sowie unseren geehrten Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß wir Veranlassung haben, unsere offiziellen Veröffentlichungen bis auf weiteres nicht mehr in der „Badischen Presse“, sondern nur noch im „Karlsruher Tagblatt“ erfolgen zu lassen.

Karlsruhe den 23. Januar 1907.

Der Vorstand.

Esperanto-Unterricht.

Wir eröffnen am Freitag den 25. Januar, abends 9 Uhr, in der Realschule, Waldhornstraße 9, einen

Anfängerkurs

unter Leitung des Herrn Professor Mainger. Anmeldungen können noch erfolgen.

Esperantisten-Gruppe Karlsruhe.

Der bekannte Plochinger
Apfelmoststoff
ist zu haben bei 247
Emil Bucherer
Jähringerstraße 21
und in der Filiale Rintheim.

Der beste Erwerb für Hausindustrie ist ihrer vielen Vorteile wegen eine
Strickmaschine.
Außerordentliche Leistungsfähigkeit, große Nadelisartens, Vermeidung des Beschnittens, große Plasiersparnis. Strickunterricht gratis.
Maschinen stets vorräthig am Lager.
Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
Kaiserstraße 99
(früher Kaiseranatomas)
Alleinverkauf der berühmten Strick-
maschinenfabrik E. Dablot, Courvel (Schweiz). Weltausstellung Paris 1900
Grand Prix (höchste Auszeichnung). 8810.28

Sträßburger Geldlose à 2 Mt.,
Haupttreffer 40 000, 20 000 und 10 000 Mark u.,
Ziehung 30.-31. Januar,
Wohlfahrtslose à 3.30 Mt.,
Haupttreffer 75 000, 50 000 und 25 000 Mark u.,
Ziehung 20.-23. Februar,
Journalistenlose à 3 Mt.,
Haupttreffer 60 000, 30 000 und 10 000 Mark u.,
Ziehung 21.-22. März,
Simsheimer Lose à 1 Mt.,
11 Lose 10 Mark, Ziehung 7. März,
Porto und Zinsen 80 % extra,
empfehlen

E. Wegmann, Waldstraße 30.
Klein Handel!
Durlach. Durlach.
August Schindel jr.
Hauptstraße 69.
Geschäftshaus für
Herren-, Knaben- u. Berufskleider,
Kamden und Trikotagen,
Herren-Bedarfsartikel
Enorme Auswahl
Durlach. Durlach.
Realste Bedienung!

Arbeits-Kleider
für jeden Beruf
Pahr, Krausenstraße.
Wuhns
wäscht
am besten

Festhalle Karlsruhe.
Samstag, 26. Januar 1907, abends 8 Uhr

Grosser Maskenball

verbunden mit Prämiierung

der schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme im Gabenwert von 500 Mk. (6 Herren- und 10 Damenpreise, darunter je 100 Mk. bar als 1. Herren- und als 1. Damenpreis), sowie der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend (4 Geldpreise von 300 Mk., 150 Mk., 80 Mk. u. 50 Mk.)

Ball- und Konzert-Musik

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 108, unter Leitung des Rgl. Musikdirektors Herrn Boettge und des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments Nr. 20, unter Leitung des Stadtkomponisten Herrn Röhre.

Nach der Preisverteilung (nach Nr. 17) 1 Stunde Pause.

PROGRAMM:

- Triumph-Marsch: „Anzug der Gladiatoren“
- Operette: „Mandanten“
- Operette: „Das Glöckchen des Eremiten“
- Polonaise: „Königs-Jubiläumsgeliebte“
- Walzer: „Ganz allerliebste“
- Walzer: „Lob der Frauen“
- Schottisch: „Bis früh um fünf“
- Französische nach Motiven der Oper „Carmen“
- Walzer: „Ballfirnen“ a. Die lustige Witwe
- Walzer: „Königs-Jubiläumsgeliebte“
- Französische: „Königs-Jubiläumsgeliebte“
- Walzer: „Die schönen Pariserinnen“
- Walzer: „Mein Liebste“
- Walzer: „Unter Grogeln“
- Ländler: „Ganaler“
- Walzer: „Bei uns z'haus“
- Polonaise: „Blattergold“
- Ländler: „Hand in Hand“
- Walzer: „Nachtschwärmer“
- Französische: „Giroil-Girolla“
- Walzer: „Auf der Weichseln Terrasse“
- Walzer: „An der schönen blauen Donau“
- Französische: aus der Operette „Der Wahre Mund“
- Walzer: „Die schöne Polka“ a. Der Pottelstüber
- Schottisch: „Vertliner Luft“
- Ländler: „Mami Engel“
- Rheinländer: „Immer gemüthlich“
- Französische: „Weidmanns Jubel“
- Walzer: a. b. Polka „Der Walzerkönig“
- Walzer: „Märzbeiden“
- Französische a. der Operette „Eine kleine Familie“
- Walzer: „Spana“
- Schottisch: „Die Wähe“
- Galopp: „Kaiserberg-Gold“

Die geraden Nummern werden von der Grenadierkapelle, die ungeraden von der Drägerkapelle gespielt.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu 3.50 Mk. sind von Mittwoch den 23. Januar bis Samstag den 26. Januar, abends 7 Uhr, zu haben bei:

Herrn Hof-Basamentier Hr. Wetsch, Kaiserallee 51
Herrn Kaufmann G. Dahlemann, Kaiserstr. 185
Herrn Kaufmann H. D. Dietrich, Kaiserstr. 179a
Herrn Kaufmann Eduard Hänge, Kaiserstr. 61
Herrn Hofbäcker F. Fren, Kaiserstr. 99
Herrn Kaufmann J. Kiffel, u. A. Best's Nachfolg., Kaiserstr. 150
Herrn Kaufmann F. Kühnel, Durlacherallee 4
Kassenpreis am Galabend in der Festhalle 4 Mk. für die Person.

Karten zu 4 Mk. für nummerierte Balkon- und Galerieplätze (erste Reihe) werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann G. Dahlemann, Kaiserstr. 185, abgegeben.

Saal- u. Galerieöffnung um 7 Uhr abends.

Eingang in den Saal durch den Garderobebau rechts vom Hauptportal zur Galerie auf den neuen Galerietreppen rechts u. links vom Hauptportal, für Gruppen nur durch das Hauptportal.

In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet. Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobebau. Das Garderobegeld beträgt 20 Pfg. und zu 10 Pfg. das Stuhl am Saaleingang zu haben.

Kontrollmaßregeln: Die an den Eintrittskarten befindlichen Vorschriften werden beim Betreten der Ballräume von dem Aufsichtspersonal abgelesen und durchgehenden die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer nachträglichen Kontrolle als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betreten wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abchnitt verabsorgen lassen, da nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist.

Programm zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II.
Sonntag den 27. Januar 1907.

Samstag den 26. Januar, abends 7/8 Uhr: Großer Zapfenstreich vom Kaiserentwurf aus mit anschließender Musikführung vor dem Großherzoglichen Schloß.
Am Festtage: Besichtigung der Stadt. Morgens 7 Uhr: Festgeläute, Abgabe von 101 Kanonenschüssen auf dem Bantberg durch die freiwillige Feuerweh. Morgens 9/8 Uhr: Lesen vom Kaiserentwurf aus. Morgens 9 Uhr: Choralmusik von Turme der evangelischen Stadtkirche. Vormittags 9-11 Uhr: Festgottesdienste in den Kirchen der Stadt. Vormittags 11/12 Uhr: Große Parade der Gar-nison auf dem Schloßplatz. Abgabe von 101 Ehrenschüssen auf dem Engländersplatz. Nachmittag 2 Uhr: Feiern in großer Saale des Museums. Nachmittags 4/5 Uhr: Benefizkonzert der Bürger-schaft im großen Saale der Festhalle. Abends 6 Uhr: Preisverteilung im Groß. Volkstheater.
Karlsruhe den 26. Januar 1907.

Carl Steinbach
Klein Laden.
Erbprinzstrasse 34
empfehlen
Mähmaschinen,
Lang-, Schwing- und Mähstiffe und Central-Bohm mit Eisk-Einrichtung, bei langjähriger Garantie, sowie
Waschmaschinen
Schmidt-Patent, Glasstige Test-jahrs. Billige Preise. Reparaturen jeder Art schnell und billig.
Diwan, Kanapee,
in jeder Preisg., nur gute Arbeit, billig zu verkaufen.
E. Ohner, Tapezier,
Schönenstraße 46.
NB Aufarbeiten von Polster-möbeln und Betten bei billiger Be-rechnung.

Geldlotterie
Ziehung 30 u. 31. Jan. in Strassburger 2. Mk.
3169 Goldgewinne mit 120,000 Hauptgewinne bar 40,000 20,000 10,000
Lose à 2 M. 11 Lose 20 M. Porto u. Liste 30 Pfg. 5 Lose m. Porto u. Liste 10 M. vers.
General-Vertreter: C. Götz, Karlsruhe I. B. Hebelstr. 11/15.
Durchaus zuverlässige
Monteure u. Installateure
für Wasser-, Gas- und Dampf-
leitungen finden bei hohem Lohn
sich sofort dauernde Stellung. 289
Offert. mit Preisanschlägen an
Friedr. Mayer, C. m. b. H.,
D. Karlsruhe, Gartenstr. 8

Aufgebotsverfahren
Fräulein Christina Schneider, Privatier hier, hat den Antrag gestellt, das Grundstück ihrer minder-jährigen Tochter Clementine, geboren den 8. Mai 1899, L. S. O. Nr. 1950 mit einer Einlage von 3 fl. 2189.32 Mark für freilich zu erklären.
Der Inhaber des genannten Grundstückes wird daher aufgefordert, in sechs inner-halb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der dies-seitigen Kasse vorzutreten, widrigen-falls die Strafflosklärung erfolgt, wird.
Karlsruhe den 23. Januar 1907.
Stadt. Spar- u. Bauabtheilung-Verwaltung.

Kleine Anzeigen.
Imal im Monat f. Abon gratis.
Durlacher Allee 26, 6. St. Ede-
Lagermeister, ist ein schönes heiz-
möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Kaiserstr. 49, 4. St. ist ein schönes
Zimmer mit Kott zu vermieten.
Hauptstr. 26, 5. St. findet ein
ord. Arbeiter billige Schl.-Stelle.
Zimmer mit Gummimatt, gut
erhalten, zu verkaufen.
Dinkel männlich, 1/2jährig, wird
billig abgegeben.
Kaiserstr. 27, 4 Treppen.
Zu verkaufen ein Gummimantel
zu erhalten, f. mittl. bis gr. Figur
passend, für gut. 9 Mk. G. Water,
Kuchertstr. 26, 4. St. recht.

Conserven-

Abschlag

das beste u. billigste Gemüse

Ia. Schneidebohnen
(Stangenbohnen)

2 Pfd.-Dose 30 Pfg.
4 Pfd.-Dose 55 Pfg.
8 Pfd.-Dose 1.10 Mk.

Ia. Brechbohnen
(Stangenbohnen)

2 Pfd.-Dose 30 Pfg.

Berner empfehlen wir:

Gemüse-Erbfisen

2 Pfd.-Dose u. 40 Pfg. an

Brech-Spargel

2 Pfd.-Dose u. 50 Pfg. an

Stangen-Spargel

2 Pfd.-Dose u. 90 Pfg. an

Carotten
(in Würfel)

2 Pfd.-Dose u. 35 Pfg. an

Erbfisen mit Carotten
in Würfel

2 Pfd.-Dose u. 50 Pfg. an

Leipzig-Amerlei
(Gemüse-Melange)

2 Pfd.-Dose u. 60 Pfg. an

Birnen, weiß

2 Pfd.-Dose u. 65 Pfg. an

Pflaumen
mit Stein

2 Pfd.-Dose u. 50 Pfg. an

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

In den bekannten Karlsruher

Verlaufsstellen. 177

Verlangen Sie bitte

Conserven-Spezialpreisliste.

Wir garantieren für erste

Marken in reeller, frummer

Verpackung.

Stadtschul-Ausgabe der

Stadt Karlsruhe.

Geburten:

17. Jan.: Johann Adam, B. Emil
Sprattler, Kaufmann, Luise, Marie
Georg. Bauer, Monteur. 18.: Vertha,
V. Leo Pfeifer, Bierführer. Erwin
Herbmann Josef, B. Ferdinand Wrie,
Strassenbahnführer. 19.: Karl
bert, B. Dr. Karl Roth, prakt. Arzt.
Otto Gustav Karl, B. Otto Rummel,
Konditor. Eugen Jakob, B. Franz
Orth, Wirtinmacher. Gertha Maria,
V. Karl Jakob, f. d. Heilbr. 20.
Anna Theresia, W. Otto Kränzel,
Sattler. 21.: Anna, W. Gottfried
Samwald, Tischler.

Geaufgebote:

19. Jan.: Gustav Sandermann von
Hände, Tapezier hier, mit Frieda
Haag von Offenb. Lorenz Bohner
von Michelstadt, Kaufherr hier,
mit Johanna Joh. von Turheim.
Gustav Frey von Stuttgart, Tapezier
hier, mit Vertha Densler von Hoch-
stetten. Franz Wirth von Weienheim,
Wagnermeister hier, mit Frieda Joh.
von Oettingen. August Bauer von
Niederwiesenthal, Schlosser hier,
mit Marie Albertine von Dörschheim.
Wilhelm Steiner von Offenb., Weg-
er hier, mit Maria Vogel von
Stumpfthal. Josef Stettler von Röh-
ren, Kaufherr hier, mit Emilie August
von Michelbach. Karl Egenberger
von hier, Händler hier, mit Sophie
Verold von Eppingen. Mathias
Steidinger von Wonnweiler, Schnei-
der hier, mit Elisabeth Friedrich
von Michelbach. Karl Köhler von
Graben, Fabrikarbeiter hier, mit
Emma Hoffmann von Planfenloch.
Johann Hoff von Vorderzimmern,
Verbraucher hier, mit Anna Wacker-
bauer von Durlach. 28.: Maria
Rohle von Württemberg, Fuhrmann
hier, mit Anna Stadtmüller von
Bruchsal. Johann Richter von Wingen,
Unteroffizier hier, mit Rosa Luise
von Wingen. Karl Göttinger von
Freiburg, Kader hier, mit Karoline
Deger, Witwe, von Weinarten. Emil
Pflaff von Duden, Wäcker hier, mit
Lydia Herrmann von hier.

Eheschließungen:

19. Jan.: Peter Ertel von Flehingen,
Fabrikarbeiter hier, mit Frei da Seiler
von Hofsheim. Peter Stehling von
Rohren, Kaufmann in D. Adorf, mit
Katharina Krüger von hier. Ernst
Hohmann von Freiburg, 4. B.,
Schlosser hier, mit Caroline Gies
von Battenhausen. Alois Wehle von
Kappelwiesenthal, Schleifer hier, mit
Helene Reig von Rheingebirgen. 22.
Michael Schäfer von Rixheim, Tag-
elöhner hier, mit Rosina Gortner,
geld. Huber von Gannstadt. Josef
Wettra von Gerndheim, Radfabri-
karbeiter hier, mit Mathilde Wacker-
Witte von Oberwiltshausen. 23. Jan.:
Alois Reig von Rixheim, 22. B.,
Steuermann in Bremerhaven, mit
Elise Weber von hier.

Todesfälle:

22. Jan.: Marie Reinhardt, alt 11
Jahre, Tochter des 7. Annalieschloß
Karl Reinhardt, Friedrich Egidius
Zimmermann, ledig, alt 20 J.